

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Mittwoch den 1. August 1883.

№ 88.

Technisches.

Das Aufräumen. Selbst in den größten und besteingerrichteten Druckereien, in welchen soust musterhafte Ordnung herrscht, gibt es meist einen wunden Punkt im Getriebe des Geschäftsmechanismus: die mangelnde Sorge für rechtzeitige Einreihung des ausgedruckten Materials in die ordnungsmäßig ihm zukommenden Plätze. Die Kurzsichtigkeit, ja man kann sagen Blindheit, mit welcher das Aufräumen oft vernachlässigt wird, ist ebenso auffallend wie allgemein. Es soll immer gefestigt, nur immer Neues geschaffen werden, an die Zuführung frischen Materials zu dem immer mehr zusammenschmelzenden Vorrat denkt man meist erst dann, wenn absolut nichts mehr da ist. Man hält das Aufräumen für ein notwendiges Uebel, für eine Arbeit, die nicht bezahlt wird — und in der That wird in den meisten Fällen bei der Kalkulation zu wenig dafür ausgemessen. Dem Setzer wird keine Zeit zu einer Ergänzung des Fehlenden gegönnt, sieht man ihn einmal aufräumen, so erhält er rasch eine neue Arbeit, damit nur ja keine Zeit „vertrödelte“ wird.

Was geschieht nun? — Dem Setzer gehen einzelne Teile seines Vorrats von Stegen, Quadraten, Durchschuß und Ausschluß aus. Er fängt an zu flicken und zu pfuschen. Das Nächste ist, daß er die mangelnden Größen aus kleineren Einheiten zusammensetzen sucht. Statt mit Nonpareille durchschießt er seinen Satz mit zwei Viertelcicero, statt der Stege nimmt er Cicero-Quadrate, statt der Mittel-Quadraten Korpus und Halbpetit. Jetzt steckt überall ein doppeltes Quantum von Material, der Satz hat an Festigkeit verloren und die Verminderung des Vorrathandes ist im doppelten Verhältnis fortgeschritten. Jetzt fängt der Setzer auch noch an „herauszuziehen“ — erst ein paar Linien, dann Quadraten — dann Stege. Welch wohlthätigen Einfluß das auf die ausgedruckten Formen ausübt, ist bekannt. Die Schnuren lösen sich, die Bretter werden etwas unsanft eingeschoben, es prasselt hier und dort — und schließlich darf man zittern:

Da unten aber ist's fürchterlich,
Und der Mensch versuche die Götter nicht
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

Wohl dem Satze, der unter solchen Umständen angefertigt wird, wenn die fehlenden Größen durch mehrere kleinere noch voll ergänzt werden. Wenn aber erst für den fehlenden Tertio-Ausschluß der Ersatz aus dem Cicero-Kasten geholt wird, wenn statt des Viertelcicero-Durchschusses gelegte Dreiviertel-Messinglinien verwendet werden, dann ist die höchste Höhe der Kalamität erreicht und auch der Neusatz in Mitleidenschaft gezogen.

Wie oft läßt man aber diesen Zustand erst herankommen, ehe energische Schritte gethan werden. Wie oft wird dem Setzer die Materialnot nicht eher geglaubt, als bis auch aus jedem Vorratsfache der nackte Boden hervorginkt!

Und was hat man nun erreicht? — Jetzt ist allerlei Material in Haufen an Stellen verkehrt, wo man es nicht sucht. Was anfangs reichlich vertreten war, fehlt auf das empfindlichste, und da man die einzelnen Stücke nicht sofort herausbekommen kann, ist für längere Zeit die Flickarbeit in Permanenz erklärt. Die ausgedruckten Formen sind in Eierkuchen verwandelt, deren Beseitigung vierfach soviel an Zeit kostet, als ein rationelles Aufräumen zur rechten Stunde.

Versäumtes Aufräumen hat also folgende Nachteile:

1. Versäumnis des Setzers, der suchen und flicken muß,
2. Verschwendung des Materials für Zwecke, zu welchen es nicht bestimmt ist,
3. Verletzung ausgedruckter Formen durch Herausziehen, und endlich
4. wenn es nach all diesen Fährlichkeiten doch noch zum Aufräumen kommt: Verlängerung der dazu erforderlichen Zeit.

Sollte die Erwägung dieser Nachteile nicht manchem zu denken geben, dessen Stirne jetzt sich schon in Falten zieht, sobald er nur seinen Setzer aufräumen sieht?

Nicht alle Druckereien können das Aufräumen organisieren und bestimmten Persönlichkeiten anvertrauen, obgleich dies immer das Beste sein wird. Aber für eine gewisse Ordnung darin sollte in jeder Druckerei gesorgt werden. Man sollte sich die Fragen vorlegen:

1. Von wem soll aufgeräumt werden?
2. Wann soll aufgeräumt werden?
3. Wie soll aufgeräumt werden?

Wir wollen in Kürze eine Beantwortung dieser Fragen versuchen.

1. Von wem soll aufgeräumt werden? — Nun jedenfalls nicht von einem Lehrlinge vor dem dritten Jahre der Lehrzeit. Die „billige“ Lehrlingsarbeit kann hier sehr, sehr teuer werden! — Im allgemeinen also von demjenigen selbst, der die betreffende Arbeit gefestigt hat, denn er muß am besten wissen, woher er die einzelnen Teile genommen hat. Durch ein stetes Zurückkehren des Materials zu dem Ausgangspunkt läßt sich auch ein gewisses gleichbleibendes Niveau in den Vorratskästen der einzelnen Gassen erreichen. Dann muß natürlich das Prinzip gelten: „Geraubt wird nicht.“

Will man diese Dezentralisation nicht einführen, sondern ist man Anhänger des Zentralisationsprinzips, so lautet die Antwort auf unsere Frage: Nur zuverlässige Personen, die womöglich schon längere Zeit der Dffizin angehören, sind mit dem Aufräumeramt zu betrauen. Also z. B. ältere Setzer, denen man damit eine Art Sinecure gibt.

2. Wann soll aufgeräumt werden? — Natürlich vor allen Dingen dann, wenn nichts zu setzen da ist. Bei flottem Geschäftsgange am besten regelmäßig in den zwei letzten Abendstunden. Die Sauregurrenzeit ist bekanntlich die Blüteperiode all-

gemeiner Aufräumthätigkeit. Da werden auch die ehrwürdigen, staubbedeckten Reste zerfallener, vergebener Formen aus der Welt geschafft.

3. Wie soll aufgeräumt werden? — Möglichst systematisch. Nicht Zeile für Zeile. Sondern man nimmt erst alle Stege aus der Form, dann stößt man Regletten, Durchschuß u. s. w. heraus. Die Titelzeilen werden von Ausschluß und Quadraten befreit und die Schriften gleichen Charakters und Regels zusammengestellt. Ebenso die verschiedenen Linienmuster, und zwar erst nach der Größe, dann nach dem Bilde. Hat man so klassifiziert und vorbereitet, dann geht das eigentliche Ablegen rasch von statten. Vortrefflich sind für den Accidenzsetzer übersichtlich eingerichtete Quadraten- und Ausschlußkästen, etwa im Format der großen Brotschriftkästen, in welchen dann das „Kinde“ Material gleich untergebracht wird.

Kurz sei auch noch das „wo“ erbleigt. — Auf möglichst ebener Fläche wird der Ablegesatz aufgestellt, am besten auf Schiefer- oder Marmorplatten. Römische Käuze legen auch wohl trocken und vom Schiffe aus ab.

Wird alles dies berücksichtigt, dann geht die Arbeit noch einmal so glatt von statten. Der Setzer arbeitet mit doppelter Lust aus dem vollen, und dem Prinzipal ist der Merger über Pfscharbeit und zerstörte Formen erspart.

Also: Vergesse das Aufräumen nicht. Auch nicht bei der Kalkulation! A. H.

Korrespondenzen.

L. Charlottenburg. Der 8. Obergaubezirk hielt am Sonntag den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr, zu Nixdorf in Bartas Salon eine Versammlung ab. Der Einladung des Bezirksvorstandes folgend, hatten sich Herr Gauvorsteher Reinke aus Stettin, mehrere Vertreter des Berliner Vereinsvorstandes und der Elferkommission eingefunden. Die Mitglieder aus dem Bezirk — mit Ausnahme derjenigen von Lankwitz, von wo aus etwas später nur ein Mitglied erschien — waren zahlreich vertreten. Die Versammlung wurde vom Nixdorfer Vertrauensmann, Herrn Mallwitz, mit freundlichem Willkommensgruß eröffnet und trat darauf unter Leitung des Bezirksvorstehers, Herrn La Orange, in die Tagesordnung: „Beratung über die Aufrechterhaltung des Tarifs“ ein. Auf Wunsch des Herrn Reinke, daß zunächst aus den einzelnen Orten je einer der Anwesenden die Verhältnisse seines Ortes schildere, um so ein genaues Bild von den örtlichen Verhältnissen zu gewinnen, referiert für Charlottenburg Herr Krüger, für Nixdorf Herr Mallwitz, für Köpenick Herr Heimann, für Steglitz Herr Krause und endlich für Lankwitz, da noch niemand von dort anwesend ist, der Bezirksvorsitzende. Daß in Charlottenburg, woselbst sich 4 Druckereien mit zusammen 17 Gehilfen neben 20 Lehrlingen (diese Ziffern ver-

stehen sich incl. zweier Faktoren und dreier Maschinenmeister befinden, die Verhältnisse als recht traurige bezeichnet werden müssen, dürfte sich genügend aus folgenden Angaben ergeben: 1. In der Haafenjäger & Wallmannschen Druckerei (Inhaber: Hugo Bintlhus) mit 7 Gehilfen und 4 Lehrlingen wird z. B. von 3 Sechern ein Kursbuch ca. 25% unterm Tarif hergestellt, wobei es dieselben zu einem Wochenverdienst von 12—16 Mk. bringen, ein Secher berechnet mit 7% Lokalzuschlag, ein anderer Secher erhält 22 Mk. gewisses Geld bei meist elfstündiger Arbeitszeit, der Maschinenmeister bekommt 21 Mk.; 2. in der Jsaac'schen Druckerei (6 Gehilfen, 8 Lehrlinge) wird wohl nach Tarif berechnet, doch ist von Lokalzuschlag keine Rede, die Arbeitszeit ist ebenfalls keine normale; 3. in der Trottschen Druckerei (3 Gehilfen, 2 Lehrlinge), wo gewisses Geld gezahlt wird, erhält einer 25 Mk., die beiden anderen 15 Mk. nebst freier Kost und Logis, die Arbeitszeit ist eine elfstündige; 4. in der Neubelt'schen Druckerei arbeitet 1 Gehilfe bei 20 Mk. Wochenlohn neben 6 Lehrlingen, die zehnstündige Arbeitszeit wird innegehalten und Ueberstunden mit 40 Pf. honoriert. Die zehnbis elfstündige Arbeitszeit wird oft bis über 9 Uhr abends ausgedehnt, weil die Herausgeber der drei Lokaltblätter der Konkurrenz wegen manchmal bis abends 8 Uhr Manuscript liefern und Inserate annehmen. — In Nixdorf befinden sich 6 Gehilfen und 8 Lehrlinge. — In Köpenick in der Jenneschen Druckerei, wo eine große Handelszeitung in vier Sprachen gedruckt wird, schwankt der Wochenverdienst zwischen 13,50—15 Mk. — Die zehn Gehilfen der Wallmannschen Druckerei zu Lankwitz sollen mit 7% Lokalzuschlag rechnen. — Ein seit kurzer Zeit in der königl. Blindenanstalt zu Steglitz konditionierender Secher wird tarifmäßig bezahlt. — Darüber, daß Schritte zur Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse geschehen müßten, waren sich alle Anwesenden einig, wenn auch über die zu treffenden Maßregeln und zu erstrebenden Ziele anfangs Meinungsverschiedenheiten herrschten. Herr Meinke hält ein allmähliches Vorgehen — mit dem schon jetzt zu beginnen wäre — für den richtigen Weg zum Ziele tarifmäßiger Bezahlung; es würde ein zu großer Sprung sein, wenn Gehilfen, die zu den oben angegebenen Lohnsätzen arbeiteten, plötzlich volle tarifmäßige Bezahlung forderten. Die Herren Schaar Schmidt-Charlottenburg und Steuer-Nixdorf schließen sich diesen Ausführungen an, während denselben von mehreren Berliner Mechnern entgegengetreten wird, welche behaupten, daß die Unterstützung nach § 2 nur solchen Mitgliedern zukomme, die infolge Eintretens für volle tarifmäßige Bezahlung konditionslos würden. Der Gauvorsteher sowohl wie auch der Berliner Vereinsvorsitzende, Herr Leopold Lehmann, geben die beruhigende Erklärung ab, daß jedem Mitgliede die Unterstützung gewährt werden müsse, welches unter den gegebenen Verhältnissen infolge Erstrebung einer Besserstellung gemäßregelt werde. Herr Krüger-Charlottenburg hält ein successives Vorgehen um deshalb für bedenklich, weil bei zwei- oder mehrmaligen Mehrforderungen in kurzen Zwischenräumen die Gebuld der Prinzipale erschöpft und der gehoffte Erfolg kaum erzielt werden dürfte. Es sei Anschluß an die Berliner Bewegung wünschenswert, da jedoch die Einführung des Lokalzuschlags von 20% für die innerhalb 10 km gelegenen Orte nicht durchführbar erscheine, so stellt er, um einen Mittelweg zu betreten, folgenden Antrag: „Jedes Mitglied in Charlottenburg und Nixdorf muß bis spätestens 1. Januar 1884 nach dem Tarif 10% Lokalzuschlag, jedes Mitglied in Köpenick zu gleicher Zeit das Minimum von 18 Mk. erhalten. Mitglieder, welche unter diesen Sätzen arbeiten, werden ausgeschlossen.“ Diefem Antrage traten in mehr oder minder langen Reden die Herren Leop. Lehmann, Coffer, Eifer, Giesede-Berlin und Meinke bei. Letzterer hebt hervor, daß letztgenanntes Minimum natürlich auch für die übrigen, nicht besonders genannten Orte des Bezirks maßgebend sei und daß unter Einhaltung des Tarifs

auch die Bestimmungen über Arbeitszeit und Extrastundenvergütung zu verstehen wären. Allerdings fehlte es unter den Berlinern auch nicht an weniger genügsamen Mechnern, deren einer das Vorgehen der Bezirksversammlung ein „schlaffes“ nannte. Nachdem nun noch einige Bezirksmitglieder für den Krügerschen Antrag gesprochen, wurde derselbe fast einstimmig angenommen. Auch der „Lehrlingsfrage“ wurde von mehreren Mechnern gebührende Beachtung gewollt und die verschiedensten Vorschläge, z. B. Petitionen an den Reichstag, zur Lösung derselben gemacht. Herr Meinke erwähnte, daß die Lehrlingsfrage noch wichtiger sei als die Tariffrage und daß demnächst ein neues Flugblatt, welches die erstere behandelt, im Obergau verbreitet werden würde. Erst gegen 7 Uhr wurde die ziemlich lebhafteste Versammlung geschlossen. — Mögen die Beschlüsse derselben nicht ohne Erfolg bleiben und eine Wendung zum Bessern für die Prinzipale und Gehilfen der Umgegend Berlins haben; möchten namentlich unter den ersteren etwas mehr korporativer Geist Einlaß finden und die Erkenntnis Platz greifen, daß mit Schundpreisen und Lehrlingsarbeit allein eine vorteilhafte Konkurrenz mit der Reichshauptstadt nicht möglich ist, sondern einzig dadurch, daß man es dieser in bezug auf gute Herstellung der Druckarbeiten gleichzuthun sucht; in diesem Punkte bleibt namentlich für Charlottenburg viel zu wünschen übrig!

β. Frankfurt a. M., 18. Juli. Das Thema Lehrlings- und Gehilfenausbeutung hat im Corr. schon so krasse Thatsachen ans Licht befördert, daß mehr wie einmal sich der Ausruf: „Das ist aber doch das Höchste, was geleistet werden kann,“ auf des Lesers Mund gedrängt haben mag. Trotzdem dürften immer und immer wieder Fälle vorkommen, die alles dagewesene überbieten. Sucht da eben ein blutjunger „Kollege“, dem man seine 17 Jahre noch lange nicht, wohl aber den Keim einer uns nur allzugut bekannten, schleichenden Krankheit ansieht, die hiesigen Kunsttempel nach Kondition ab. Aus Neugierde und Mitleid lasse ich mich in ein Gespräch mit dieser Blüte moderner Gehilfenerzeugung ein und erfahre folgendes, dessen Wahrheit nach den treuherzigen Augen meines Gewährs-„Mannes“ nicht angezweifelt werden konnte. Der „Kollege“ hat bei E. in M. (Bayern) vom 1. April 1880 bis dahin 1883 gelernt und stand dann bis zum Antritt seiner gegenwärtigen „Walze“ als Gehilfe ebendasselbst. Zunächst jammert der Kleine über die lange Arbeitszeit, die er nicht mehr habe ertragen können. „Wie lange mußten Sie denn arbeiten?“ „Täglich von morgens 5 Uhr bis nachts 12 Uhr!“ „Und Sonntags hatten Sie frei?“ „Auch Sonntags mußten wir den ganzen Tag arbeiten!“ „Da haben Sie wohl die Woche ihre 30—40 Mk. verdient?“ „Ich erhielt nur 5 Mark pro Woche!“ „Stehen denn noch mehr Gehilfen in dem Geschäft?“ „Noch zwei.“ „Was erhalten denn diese?“ „Wöchentlich 8 Mk.“ „Und müssen ebenso lange arbeiten?“ „Nein, die arbeiten nur von morgens 6 bis abends 10 Uhr!“ „Bei diesen Löhnen stellt aber der Prinzipal doch Kost und Logis?“ „Nein, nur Logis ist frei, diese beiden Gehilfen aßen im „Löwen“ und bezahlten dafür 2 Mk. wöchentlich.“ „Und wo haben denn Sie gegessen?“ „Ich erhielt Kost im Hause.“ Auf eine nun folgende Bemerkung von mir, mehr für die Umstehenden gegeben, diese haarsträubenden Angaben dem Corr. zu übermitteln, ruft der „Kollege“ mit freudestrahlendem Gesicht: „Da hat er schon einmal d'rin gestanden!“ „Woher wissen Sie das?“ „Er hält ihn ja selbst!“ „Nun, das ist gerade gut; wie steht es aber mit der Verantwortung alles dessen was Sie gesagt? Wenn es sich nicht so verhält, kommen Sie ins Loch! Also besinnen Sie sich nochmals, ob alles wahr, was Sie gesagt.“ „Es ist alles wahr!“ „Der „Kollege“ erbot sich, gern von morgens 6 bis abends 10 Uhr zu arbeiten, länger könne er es aber nicht aushalten. Auf die Frage, ob er schon einmal krank gewesen, antwortete er: „Ich habe die Lungen- und Brustentzündung gehabt.“ — Das Lehrzeugnis dieses elternlosen „Kollegen“ ist sehr gut; der junge Ge-

hilfe wird wegen seiner Geschicklichkeit, seinem Fleiße, Pünktlichkeit zc. von Herrn E. allen seinen Kollegen aufs wärmste empfohlen. — Wiederholt versichert der Kleine, ein tüchtiger Arbeiter zu sein, der alles schaffen könne — wenn er wüßte, was das heißt, er würde es gewiß nicht sagen, so viel Ehrlichkeit hat er im Gesicht. — Interessant ist auch noch die Erzählung über seinen Austritt. Herr E. gab dem geschickten, fleißigen Secher, dem er für wöchentlich ca. 120 stündige Arbeit neben Kost und Logis — über deren Qualität ich nicht berichten kann — 5 Mk. bezahlte, nicht etwa gutwillig frei. Derselbe, der sich übrigens seines leidenden Zustandes bewußt zu sein scheint, da er beim Sprechen darüber in Weinen ausbrach, nahm erst bürgermeisterliche, dann ärztliche Hilfe (Zeugnis) in Anspruch, und schließlich mußte noch der Amtsbienner in Person mit erscheinen, dann erst erfolgte die Auslieferung des Arbeitsbuches!

C. A. Rom, Ende Juli. „Te deum laudamus!“ konnten die Römer in den letzten Tagen des Juni rufen. „Die Gerechtigkeit hat für uns entschieden!“ Der seit länger als einem halben Jahre durch alle Instanzen geschleppte Prozeß gegen jene Kollegen, welche der Aufreizung zum Streik angeklagt waren, ist endlich vor dem Oberappellationshofe in Ancona zu gunsten der Angeklagten zum Schluß gebracht worden. Der Ausspruch des Gerichts lautete auf vollständig klagsfrei. In der That wäre eine Verurteilung auch die größte Ungerechtigkeit gewesen. Der Streik war nicht brutal vom Zaune gebrochen. Nur erst als alle Versöhnungsversuche und mehrmalige Modifikationen des Tarifs vom Prinzipalverein mit der kurzen Abfertigung, man erkenne den Verband nicht an und wolle nichts mit ihm zu schaffen haben und sich jeder mit seinem Personal selbst verständigen, zurückgewiesen worden waren, wurde zu der beide Parteien so schwer schädigenden ultima ratio gegriffen. — Neben den trüben Betrachtungen über die zwingenden Gründe, welche den unseligen Streik hervorriefen und der wenig tröstlichen Aussicht, daß der Kampf der Arbeit gegen das Kapital ein immerwährender bleiben werde, kommen doch wieder Beispiele vor, welche das Herz des Arbeiters mit Freude und Zuversicht erfüllen könnten, wenn sie nicht gar zu selten wären. Ein solches Beispiel hat kürzlich der Eigentümer des hier erscheinenden Messagero, des einzigen italienischen Journals, das der alltäglichen geprebigten Phrase des Arbeitermohles die That folgen läßt, gegeben. Der Signor Luigi Cesana, Eigentümer und Direktor des Blattes, hat seinen Arbeitern versprochen, daß sobald der Messagero eine Auflage von 50 000 Exemplaren erreicht haben werde, er den Satzpreis für jedes tausend Buchstaben von 53 Centesimi (jetzt schon der übervolle Tarifpreis) auf 1 Lira erhöhen werde. Es steht zu hoffen, daß die Auflage bald auf diese Höhe steigen wird, denn sie ist gegenwärtig schon 42 000. Die Lebensart „Versprechen ist leichter als Halten“ wäre hier nicht angebracht, denn der Ehrenmann hat in betracht der immer mehr steigenden Verbreitung seines Journals seine Arbeiter, die er mehr als seine Freunde denn als seine Melkkühe betrachtet und achtet, schon seit einigen Monaten an dem Gewinn teilnehmen lassen. Während des großen Streiks war der Messagero eines der wenigen öffentlichen Blätter, das, im Gegensatz zu so vielen anderen, mit dem Schild der Freisinnigkeit und des Interesses des gemeinen Volkes auf dem Titel prangend, nicht gegen uns Front machte. — Um die Kurier Weltausstellung möglichst großartig und würdig zu gestalten, zieht das permanente Komitee auch die arbeitende Klasse zur Beisteuer heran. Unter anderm richtete es auch an den hiesigen Druckerstik ein hierauf bezügliches Ansuchen. In einer zur Beratung desselben gehaltenen Versammlung wurden 50 Lire bewilligt. Es ist zwar ein kleines Scherflein, aber es zeigt doch, daß auch der Arbeiterstand Sinn und Verständnis für dieses auf Kunst, Industrie und Handel so einflußreiche Unternehmen hat. — Unser Verbandsorgan Il Tipografo will trotz aller Finanz-

operationen, Zwangsabonnement, freiwillige Subskription u. a., auf keinen grünen Zweig kommen und vermag nicht einmal die Ausgaben für gelegentliche Beilagen aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Kürzlich wandte sich der Direktor des Blattes an das Zentralkomitee mit dem Ersuchen, die erforderliche Summe für eine Beilage aus der allgemeinen Kasse zu bewilligen, indem sich die Korrespondenzen aus der Provinz bisweilen in dem Maße häuften, daß er sie im Hauptblatte nicht unterzubringen vermöge. Er erhielt eine abschlägige Antwort mit dem Bemerkten, daß das Komitee die allgemeine Kasse mit den immerhin erheblichen Kosten einer Beilage nicht belasten könne; der Herr Direktor möge warten bis die Eingahlungen der Lokalfische und die Subskriptionen zu gunsten des Blattes ihm diese Extraausgabe gestatteten. Im allgemeinen Statut sind die Ueberschüsse des Tipografs für die allgemeine Kasse bestimmt! — Wenn Genossenschaften, wie bisher die Erfahrung gelehrt hat, in der Regel keine lukrativen Unternehmungen sind, so macht diejenige von Bologna (gegründet 1873) doch eine beneidenswerte Ausnahme. In der kürzlich abgehaltenen jährlichen Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder, welche trotz der Wichtigkeit der Angelegenheit und nach vorhergegangener dreimaliger Aufforderung so schwach besucht war, daß kaum die erforderliche Stimmzahl zusammengebracht werden konnte, kam der Rechenschaftsbericht zur Vorlage. Aus demselben geht hervor, daß der Gesamtumsatz für das Jahr 1882 72 142,40 und der Bruttogewinn 12 515,14 Lire betrug. Von letzterem gingen die Spesen für Heizung, Beleuchtung, Porto, Steuern, Verwaltung u. s. w. ab, so daß ein Reingewinn von 6014,06 L. verblieb. Sie ist demnach eine der bestgestellten derartigen Institutionen in ganz Italien und bezüglich des typographischen Materials und der ausgeführten Arbeiten eine der ersten Druckereien in Bologna. — In Italien steht die Volksbildung resp. der allgemeine Schulunterricht noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe. Nach einer vom Ministerium des Ackerbaues, der Industrie und des Handels veröffentlichten Statistik gab es 1882 im ganzen Königreiche auf 24359135 Seelen (die kleinen Kinder abgerechnet) 15 088 174 Personen, welche weder lesen noch schreiben konnten, also 61,94 Prozent. Vor 10 Jahren stieg dieser Prozentsatz auf 68,77. Dem männlichen Geschlecht gehören davon 6 644 495 und dem weiblichen 8 443 679 an. Die wenigsten Analphabeten (des Lesens und Schreibens unkundige) hatte Piemont aufzuweisen, nämlich 32,27 Prozent. In Sardinien dagegen gab es 79,28, in Sizilien 81,18, in Kalabrien 84,97 und in der Basilicata 85,18 Prozent. — Unser technisch-typographisches Fachblatt, die Florenzer Arte della Stampa, enthält eine kurze Notiz über den Plan, dem Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, in Eisenstein ein Denkmal zu setzen, begehrt dabei aber den geographischen Schnitzer, Eisenstein unter die Rubrik Oesterreich zu stellen. Jedenfalls ist die Notiz der Oesterreichischen Buchdrucker-Zeitung entnommen und der Uebersetzer hat daraus geschlossen, daß der Geburtsort Königs in Oesterreich liegen müsse.

Kundschau.

Das Vorgehen gegen die Invalidenkasse der Deutschen Gewerksvereine wird auf einen Arbeiter zurückgeführt, der arbeitsunfähig geworden, aber kein Invalidengeld erhielt, weil er die vom Verbandstage in Stuttgart beschlossene 15jährige Karenzzeit noch nicht hinter sich hatte. Derselbe berief sich darauf, daß er vor dem erwähnten Beschluß beigetreten, derselbe also auf ihn keinen Bezug haben könne, wurde aber auch von einem aus Kassennmitgliedern bestehenden Schiedsgericht abgewiesen. Vom Gericht wurde seine Klage abgewiesen, weil das Statut der Kasse den Rechtsweg ausschließt, das Polizeipräsidium lehnte ein Einschreiten ab, weil es Pensionskassen

nicht zu überwachen habe und so wendete sich nun der betr. Arbeiter an das Ministerium mit der Anfrage, wer die staatliche Oberaufsicht über die fragliche Invalidenkasse zu führen habe. So erzählt die Berliner Volkszeitung. Wenn sich die Sache so verhält, so bleibt immer noch die Art und Weise merkwürdig, wie das Ministerium die Untersuchung der Sache angebahnt hat.

Kollege Heinrich Hähner aus Gohlsis, der vor mehreren Jahren sich die Aufgabe gestellt hatte, eine Reise um die Erde zu machen, ist, nachdem er in verschiedenen Städten Nord- und Südamerikas, Neuseelands, Australiens, Japans, Chinas, Ostindiens zc. als Setzer zc. konditionierte, dieser Tage in Leipzig wieder eingetroffen. Wir werden vielleicht baldigst Gelegenheit haben unseren Lesern einiges aus den Erlebnissen desselben in den verschiedenen Buchdruckerreisen mitteilen zu können.

Eine in Berlin erschienene Broschüre unter dem Titel „Unsinn und Unmoral in biblischen Geschichten“ hatte die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf sich gezogen und es fand sich, daß verschiedene Bibelfeststellen des Alten Testaments einer Kritik unterzogen waren, welche an Derbheit der Sprache nichts zu wünschen übrig ließ. Der Staatsanwalt fand darin eine gräßliche Schmähung der Bibel und ihres Inhalts und somit einer Einrichtung der christlichen Kirche, der Gerichtshof dagegen eine Beschimpfung der Lehren des Alten Testaments, also einer Einrichtung der jüdischen Religion und verurteilte den Verfasser, Schriftsteller Gutzzeit, zu 14 Tagen, den Verleger H. Th. Wrose, zu 7 Tagen Gefängnis.

Der Irrtum eines Berliner Magistratsbeamten kostete einen Assistenten der königl. Kriegsakademie 300 Mk., dem Redakteur der Neuen Deutschen Volkszeitung, Liebermann v. Sonnenberg, 100 Mk. Geldstrafen und die Gerichtskosten. Der Beamte hatte den Reichstagsabgeordneten Dr. Hermes irrtümlich in die dritte Steuerklasse mit einem Steuerbetrag von 24 Mk. versetzt, der Assistent dies als Thatsache in einer Versammlung erwähnt und daran diverse Reflexionen geknüpft und die genannte Zeitung diese Rede wörtlich abgedruckt.

Den in Minden garnisonierenden Truppen wurde seitens des Kommandos die Lektüre der Mindener Zeitung verboten. Die Maßregel soll ihren Grund in einigen Artikeln des fraglichen Blattes über Mißhandlung von Soldaten zc. haben.

Die Firma J. F. Richter in Hamburg wird fortan von Herrn Dr. jur. S. A. Belmonte geleitet. Die Druckerei und der Verlag des Kreisblattes für den Unterlahnkreis von J. W. Feudtner in Diez a. d. Lahn wurde für den Preis von 8000 Mk. an G. Günther aus Kahlau verkauft.

In Eilenburg wurde der Schriftsetzer Jul. H. Wirth in contumaciam zu 100 Mk. Geldstrafe oder 3 Wochen Gefängnis verurteilt wegen unerlaubter Auswanderung und dadurch bewirkter militärischer Kontrollentziehung.

Der Publizist Dr. Ganz Edler zu Puttk, Dozent der Staatswissenschaften in Berlin, hat sich am 24. Juli erschossen. Es soll sich um ein sogen. „amerikanisches Duell“ gehandelt haben.

In Kopenhagen starb der Professor Svend Grundtvig, durch seine Sammlung dänischer Volkslieder, von der eine Auswahl auch ins Deutsche übersetzt worden ist, bekannt.

Gestorben.

Der in Hildesheim gestorbene, in voriger Nummer veröffentlichte Maschinenmeister heißt Loges.

Briefkasten.

H. W. in Küstrin: R. Fr. Köhler, Fr. Boldmar, Franz Wagner, C. F. Steinacker sind die bedeutendsten. — A. B. in L.: Fürth. — M. in L.: Wenn der Herr nicht mehr zahlen will, so läßt ers bleiben, objektiver als gegeben ließ sich doch der Konturrenzfreiheit nicht befehlen. — S. in Prag: Leider können wir Ihren Wunsch nicht erfüllen, da wir nur die Gesamtauflage an die Post abliefern und den Bestimmungsort der einzelnen Exemplare nicht kennen. Sie wollen daher über das Gesandte weiter verfügen. — S. D.: Uns

ist weiter nichts bekannt als das was im Corr. steht. Wir werden Ihre Notizen verwenden. — F. in D.: Zusendung ganz erwünscht. Heft 4 und 5 gingen während unserer Abwesenheit ein und fanden deshalb keine Erwähnung. Porto stellen Sie gelegentlich in Rechnung. — S. N. in Düsseldorf: Offerten abgegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.) Bekanntmachung. Vom 3. Quartal 1883 ab ist die Verwaltungsstelle der Z. K. K. in Mainz aufgehoben und für den betr. Mitgliederkreis eine solche in Speier errichtet, weshalb alle bezüglich Angelegenheiten dahin zu adressieren sind. Die stattgehabte Wahl der Verwaltung hat folgendes Resultat ergeben: Herr Diekert, Verwalter; Ludw. Groß, Kassierer; August Schwarz, Schriftführer; Ludwig Wagner, Leon Wähler, Beisitzer. Berlin. Die nächste Sitzung der Ortsverwaltung der Z. K. K. findet am Freitag den 3. August abends 9 Uhr, im Restaurant Paage, Krausenstraße 16, statt.

Bezirksverein Bernburg. Vorort Usher's Leben. Da der bisherige Bezirkskassierer Herr D. Lüders wegen Mangel an freier Zeit sein Amt niederlegte, so wurde an dessen Stelle Herr F. Freitag in der am 27. d. abgehaltenen Ortsversammlung gewählt. Der Bezirksvorstand besteht jetzt aus den Herren: H. Winzer, Vorsteher; F. Freitag, Kassierer; D. Lüders, Schriftführer; G. Grieb und G. Nickel, Revisoren. Briefe zc. zu richten an H. Winzer, Hofmannsche Buchdruckerei, Selber an F. Freitag, Darre 4.

Bezirksverein Oldenburg (Nordwestgau). Nach der am 21. Juli vorgenommenen Wahl besteht der Bezirksvorstand aus folgenden Personen: C. Gans, Vorsitzender; H. Welchert, Kassierer; L. Gries, Schriftführer. Zu Revisoren wurden die Herren A. Wellbrock und F. Schindler gewählt. — Infolge der Wiedereinführung der Gausteuer beträgt der wöchentliche Gesamtbeitrag vom 1. Juli ab 1,10 Mk. Die Herren Vertrauensmänner werden ersucht, die Beiträge (wo es nicht wöchentlich geschieht) stets am letzten Sonnabend eines Monats einzuzufassen und am folgenden Tage an den Bezirkskassierer abzusenden, da durch eine möglichst rasche und gleichzeitige Einsendung der Beiträge erstens die Bezahlung durch die Post sehr vereinfacht und zweitens der Bezirkskassierer der Unannehmlichkeit entoben wird, mit der Fertigstellung der Quartalsrechnung auf einzelne Nachzügler warten zu müssen. Für die Herren Offizins- und Ortskassierer werden auf Kosten der Bezirkskasse Abrechnungs-Formulare angefertigt und gelangen dieselben in den nächsten Tagen zur Verteilung.

Abschreiben. Laut Beschluß der hiesigen Mitgliedschaft erhalten durchreisende Kollegen, welche innerhalb 4 Wochen nach Beendigung der Lehrzeit dem U. B. D. B. beigetreten und noch nicht bezugsberechtigt sind, ein Reisegeld von 50 Pf., ausgesetzte Mitglieder 75 Pf. Zettel wird von G. Winzer, Hofmannsche Buchdruckerei, ausgestellt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Oera der Setzer Karl Wilhelm Christoph, geb. in Eylau bei Lübau 1860, ausgebildet in Leipzig 1878; war schon Mitglied. — Herr Schmidt, Buchdrucker von Wuhre & Draeger.

In Liegnitz der Setzer Emil Ossig, geb. in Grottkau 1860, ausgebildet daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Martini, Buchdruckerei von G. Krumbhaar.

In Schwerin i. M. der Setzer Ludwig Wolf, ausgebildet in Schwerin 1875; war schon Mitglied. — L. Dillio, Ritterstraße 4.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, den Setzer Friedr. Behnten aus Oldenburg darauf aufmerksam zu machen, daß dessen Mutter besonderer Verhältnisse wegen seine baldige Rückkehr wünscht. Von großem Werte ist derselben eine schleunige briefliche Mitteilung, daß er in nächster Zeit zurückkehrt. — In Freiburg i. Br. wird das Reisegeld vom 1. August ab von W. Simon, Kirchstraße 19, II., ausbezahlt. — Der Setzer Alois Weiß aus Wien betreibt auf der Reise auch noch das Geschäft als Kolporteur. So hat derselbe beispielsweise in Hannover schon am 19. d. Reisegeld erhoben, sich aber bis zum 24. daselbst aufgehalt und in sämtlichen Druckereien Drucksachen (namentlich Gedichte zc.) zum Verkauf angeboten. Die Herren Verwalter werden deshalb ersucht, demselben die Reiselegitimation abzunehmen.

Stuttgart, 30. Juli 1883.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit amtlichem Blatt und vielen amtlichen Privatarbeiten, nachweislich sehr rentabel, ist mir zum Verkauf übertragen. Respektanten mit den erforderlichen Mitteln wollen mit mir in Unterhandlung treten.
Franz Franke, Danzig. [181]

Eine rentable Buchdruckerei

in schöner Gegend der Provinz Sachsen, mit dem Verlage eines Amtsblattes und anderen sicher lohnenden Arbeiten, ist auseinandersehendshalber unter günstigen Bedingungen für den Preis von 10000 Mk. zu verkaufen, event. wird ein Associe mit einer Einlage von 3000 Mk. gesucht. Detaillierte Offerten unter D. W. 409 an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler** in Magdeburg erbeten. [282]

Eine Buchdruckerei, System Didot, mit Schnellpresse und neuesten Schriften und Einfassungen, zweimal wöchentl. ersch. Zeitung, in einer günstig gel. Stadt Norddeutschlands, soll verkauft werden. Fester Preis 9750 Mk. Ger. Anz. Dff. u. B. D. 260 a. d. Exp. b. Bl.

In einer der größten Städte Bayerns ist eine vor 3 1/2 Jahren

neuerichtete Buchdruckerei

welcher die Herstellung eines täglich erscheinenden, verbreiteten Lokalblattes vertragsmäßig auf Jahre hinaus übertragen werden kann, um den Preis von 7000 Mk. (Anzahlung 3500 Mk.) zu verkaufen. Einem tüchtigen Fachmanne ist hier Gelegenheit geboten, sich eine angenehme und sichere Existenz zu erwerben. Werte Offerten unter V. 1738 an **Rudolf Mosse** in München zu richten. [294]

Buchdruckerei-Einrichtung

mit Augsburger Maschine und modernen Schriften (Wert 7000 Mk.) ist für 4500 Mk., mit Anzahlung von 2000 Mk., zu verkaufen. Ein Ort zur Etablierung wird nachgewiesen. Offerten unter A. Z. 296 an die Exped. b. Bl. [296]

In einer industriereichen Stadt Westfalens steht eine nachweislich rentable Buchdruckerei mit dreimal wöchentlich erscheinendem Blatte billig zu verkaufen. Offerten unter P. 299 bef. die Exped. b. Bl. [299]

Der Unterzeichnete hat ca. 17 Ztr. Blei (gebrauchte Lettern) sowie eine gebrauchte Schnellpresse zu verkaufen. Auf vorherige Anmeldung wird Gelegenheit zur Ansicht geboten.
Glauchau, den 25. Juli 1883. [285]

Rechtsanwalt Grimm.

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene

Schnellpresse

mittleres Format, zu kaufen gesucht. (König & Bauer'sche wird vorgezogen.) Offerten unter „Schnellpresse 301“ an die Exped. b. Bl. erb. [301]

Ein zuverlässiger und gewandter Schriftsetzer (unverh., im Alter von 20—30 J.), welcher einem Filialgeschäft mit Zeitung vorst. kann, findet sof. Stellung. Offerten sub A. Z. 100 postl. Sömmerda. [304]

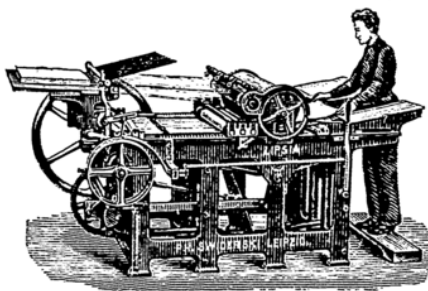
Wissenschaftliche Korrekturen

wünscht ein Mann, welcher seit länger als 10 Jahren deutsche, lat., griech., hebräische u. französ. Korrekturen auf allen möglichen Gebieten des Wissens liest und tüchtige, besonders philologische und theologische Kenntnisse besitzt, dem es aber gegenwärtig an ausreichender Arbeit fehlt, zu übernehmen. Wohnort tägl. häufige Postverbindung nach allen Richtungen; pünktlichste u. sorgfältigste Erledigung einmal übernommener Arbeiten wird fest versprochen. Ueber Korrekturen und Registerbearbeitung beste Referenzen. Die Herren Verleger u. Buchdruckereibes., welche Hilfe bedürfen oder auch nur in der Lage sind, ohne Schädigung des eigenen Personals diese oder jene Arbeit aus der Hand geben zu können, werden recht sehr gebeten, werke Anerbieten unter Chiffre G. B. 297 an die Exped. b. Bl. zu senden.

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

im Werk-, Accidenz- u. Zeitungsf. sowie an der Maschine erfahren, sucht Stelle. Offerten sub G. B. 287 durch die Exped. b. Bl. erbeten. [287]



Ein junger tüchtiger Setzer, bewandert im Zeitungs-, Annoncen- und Werksatz, sucht per 15. bis 30. August anderweitige Kondition. Werte Adressen erbeten sub F. F. 298 an die Exped. b. Bl. [298]

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER

LEIPZIG-SELLERHAUSEN

empfiehlt seine

in neuester Zeit bedeutend verbesserte

Walzenmasse

welche

fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

— i Erste deutsche Fabrik i —
 gegründet 1865.

Frey & Sening

LEIPZIG.

Fabrik von

Buch- u. Steindruckfarben.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck trocken, in Firnis und in Teig.
 Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Die leistungsfähigste Engl. Walzenmasse

liefert die FABRIK von **Wilhelm Wiegand, Dresden A.**

— Export nach allen Weltteilen. —

Größtes Fachgeschäft f. Buchdruckereien.

Billigste Bezugsquelle.

Komplette Einrichtungen in bester Ausführung.

J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei

(gegründet 1810)

ALTONA-HAMBURG

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten Brot- Titel- und Zierschriften etc.

— Haussystem Didot (Berthold). —

Buchdruckschnellpresse „Lipsia“

prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Tretevorrichtung.

Seit 8 Jahren wurden über 270 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten.

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein junger tüchtiger Schriftsetzer

auch an der Maschine bewandert, sucht sofort Stelle. Werte Offerten unter L. H. N. 300 befördert die Exped. b. Bl. [300]

Ein mit der Papierstereotypie vertrauter tüchtiger Schriftsetzer

sucht bald oder später anderweitige Stellung. Werte Offerten erb. unter A. Z. 295 an die Exp. b. Bl. [295]

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neudnik sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Rlingen, à Stück	Mk. 1,00
Pincetten	1,00
Schnitzer	1,50
Altheite, mit verschiebb. Zwinge	0,60
mit Messingverschluß	0,90
Altspitzen	Duzend 0,80
Winkelhaken (Neusilber)	21:5 cm 9,00
"	25:3,5 " 6,50
"	17:3,5 " 5,50
" (Stahl)	17:4 " 4,75
"	20:4 " 5,00
"	25:4 " 5,75
Schlagpunkturen	à Stück 1,25
Linien-Biegapparat	30,00
Eiserne Sechschiffe	42:29 cm à Stück 9,00
"	26:39 " " 6,00
"	24:32 " " 6,00
"	21:29 " " 5,50
"	16:26 " " 4,50
"	13:42 " " 6,50
"	11:42 " " 5,75
"	8:42 " " 5,00

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Katechismus der Buchdruckerkunst. Von C. A. Franke. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage, bearbeitet von Alexander Waldow. Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen und Tafeln. Preis in eleg. engl. Einband 2 M. 50 Pf. (Verlag von J. J. Weber.)

Die Schriftgiesserei. Von J. H. Bachmann. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis 2 M. 50 Pf.

Anleitung zur Herstellung der

Kautschuk-Stampel

versendet gegen 5 Mark Honorar **J. Svacha** in Deutschbrod (Böhmen). [302]

Bromberg. Die im hiesigen Asyl frei gewesene Stelle ist besetzt. [303]

Täglich frisches — Rindfleisch.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrages franco:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat, Gehftet. 15 Pf.

Arbeiterkrankversicherungsgesetz. Preis 50 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirkung des Unterstützungsbereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mk. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. b. Corv. bezogen 50 Pf.

Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten fremdsprachiger, jährlicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibweise. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Seifoua. 1864. 25 Pf.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäser. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungskatalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 8 Mk. Erschienenen Hefte 7.

Webers Sandwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mk.

* Schriftgiesserei *

OTTO WEISERT

* STUTTGART *

liefert

Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen

in kürzester Zeit

und unter günstigen Bedingungen.

SYSTEM DIDOT.

Vorzügliches Hartmetall. Billige Preise.

Gediegene Novitäten

in

Initialen, Kopfleisten, Schlussvignetten

LINIEN-ORNAMENTEN

Schriften, Einfassungen und Ecken

Rechnungsköpfen.

GRÖSSTES LAGER

in

Original-Zeitungs-Vignetten

wie in

Clichés umfangreicher Sammlungen

zur Illustrirung von

Werken, Kalendern, Fibeln etc.